

igentlich gefeiert wurde. Mit dem hl. Mesrop, dem Erfinder des armenischen Alphabets, beginnt auch die armenische Literatur und zugleich die armenische Liturgie und Kirchensprache im Anfange des 5. Jahrhunderts: Uebersetzung der heiligen Schrift in's Armenische, sowie zahlreicher Werke von syrischen und griechischen Kirchenvätern, nebst liturgischen Büchern. Als besonders alt gelten: *Missa S. Jacobi fratris Domini*, *Missa S. Ignatii Antiocheni*, *Missa S. Gregorii Illuminatoris*, *Missa S. Isaac patriarchae Armenorum*, *Missa S. Basilii Caesariensis*, *Missa S. Gregorii Theologi*, *Missale S. Athanasii*, *Missale S. Joannis Chrysostomi*. An welchen Tagen diese Messen zu nehmen, bejagen die Rubriken. Diese und andere unregelmäßige Bücher der Armenier sind im sogen. *Har-kakan* geschrieben, d. h. einem archaisch-slawischen Dialekt, der sich vom heutigen Bulgär-Armenischen so stark unterscheidet, daß die ungebildeten Armenier nichts davon verstehen. Dieses Alt-Armenisch ist der ehemals im „Centrum und Herzen von Groß-Armenien“, nämlich in der Provinz *Araat* am königlichen Hofe und von den beiden Priestern gesprochenen Dialekt, der vor Zeiten als das classische Armenisch galt. Das Neu- oder Bulgär-Armenisch unterscheidet sich von der armenischen Kirchensprache weit stärker, als Neugriechisch vom classischen Attisch und Italienisch vom Latein, und ist ziemlich regellos. Die Sprache der liturgischen Ritualbücher (*Masch-* u. s. w.) in Officium und Messe zeichnet sich durch viersyllbige Wahl der Worte aus, und man trifft darin stets sorgfältigen Aufbau, Eleganz des Ausdrucks, kurz ein erhabenes, des göttlichen Dienstes durchaus würdiges Idiom. Der armenischen Sprache bedienen sich zur Liturgie außer den Armeniern im ottomanischen Reiche (Schismatikern u. s. w.) in Kleinasien und Constantinopel u. s. w.) in Europa die monophysitischen Armenier in der Bulowina, sodann die katholischen Armenier, unter ihnen auch die Benedictinerinnen in Venedig (Salizien), sowie die Benedictiner von der Regularisten-Congregation zu Wien, Venedig (S. Lazaro), Paris und Rom (Mittheilung S. P. Basilii Sarghissian O. S. B., Congr. Melchitarist. S. Lazaro, Venedig 1889). Eine Quelle für die Kenntniß der armenischen Kirchensprache ist der Charagan oder Scharagan, eine Sammlung von Hymnen und Liedern, welche in Gottesdienste an den Festen des Herrn wie Heiligen und zur Feier der verschiedenen Ereignisse des Kirchenjahres gesungen werden (vgl. *Alt-Armenische Sprache und Literatur*). Im 13. Jahrhundert brachten Bischof Araat von Siun und der Priester Stephanus den Charagan nach Venedig und fixirten für immer die authentische Ordnung der Gesänge. Es existirt noch eine Handschrift des Charagan aus dem Jahre 1118 (S. P. Basilii, Einl. VIII), eine andere zu Venedig in der Nationalbibliothek Nr. 32, aus dem Jahre 1819; in beiden stehen die obigen Namen.

Die erste Ausgabe stammt von Osgan, Bischof von Erivan, der sie unter dem Namen *Charagnok*, Geistliche Lieder zur Erklärung des armenischen Officiums, 1664 zu Amsterdam drucken ließ; eine zweite und dritte erschien zu Constantinopel bei Johann Boghos 1815 und 1853. Das Beste, was darüber geschrieben wurde, ist das Werk des Melchitaristen-Benedictiners P. Gabriel Avédikhian, *Explication des hymnes en usage dans les offices de l'église armén.*, Venise (S. Lazaro) 1815, 807 p. in 4° (armenisch); vgl. dazu Bianchini, *Les chants liturgiques de l'église arménienne*, Venise 1877; *Ordo diviniae Missae Armenorum*, Romae 1642. Weitere Liturgiebücher bei Bäumer im *Hist. Jahrb. der Görresges.* 1890, I, 55; vgl. noch Malan, *The divine Liturgy of the Armenian Church*, London 1870; J. B. Emine, *Recueil des canons et des hymnes religieux de l'église orientale des Arméniens*, avec trad. russe, Moscou 1879; F. Nève, *L'Arménie chrétienne et sa littérature*, Louvain 1886.

7. Das Kirchenslawische ist diejenige Sprache, in welche die heiligen Brüder Cyrillus und Methodius (s. d. Art.) um die Mitte des 9. Jahrhunderts die Evangelien und die liturgischen Bücher übertrugen, als sie den Slaven das Christenthum brachten. Wo diese Sprache gesprochen wurde, ist noch streitig, so daß sie auch bald altslawisch, bald altslovenisch genannt wird. Sie ist nicht die Mutter, sondern die älteste Schwester der jetzt lebenden slavischen Sprachen und ist noch heute bei allen slavischen Völkern des morgenländischen Ritus als liturgische Sprache im Gebrauch. Das Kirchenslawische wird gewöhnlich mit dem von den genannten Heiligen erfundenen Alphabet geschrieben und gedruckt und heißt dann auch wohl das Cyrillische. Daneben gibt es für die nämliche Sprache ein anderes Alphabet, dessen Ursprung unbekannt ist, das glagolitische, und dieß führt vielfach zu der irrigen Annahme einer glagolitischen Sprache. (Vgl. darüber Schleicher, *Die Formenlehre der kirchenslawischen Sprache*, Bonn 1852; Schafarik, *Ueber Ursprung und Heimat des Glagolitismus*, Prag 1858; Miklosich, *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen*, Wien 1852 und 1857; Ginzel, *Geschichte der Slavenapostel Cyril und Method und der slavischen Liturgie*, 2. Aufl. Wien 1861, 105—174; Miklosich, *Altslovenische Formenlehre in Paradigmen mit Texten aus glagolitischen Quellen*, Wien 1874.) Die vom hl. Methodius in slavischer Sprache gefeierte, bezw. in den von ihm bekehrten Slavenländern eingeführte Liturgie ist die der römischen Kirche (Ginzel 107). Des römischen Ritus mit lateinischer Sprache bedienen sich jetzt die katholischen Polen, Tschechen, Mähren, Slowenen, Croaten und die Mehrzahl der Dalmatiner. Den griechischen Ritus in slavischer Sprache bewahren die Russen, die unirten Ruthenen, unirte und nichtunirte Serben, unirte und nichtunirte Bul-